

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernaus Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Halgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

1. 289

Gescheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 11. Dezember 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die jeweilsgepflanzte Zeitung oder deren
Raum 15 Pg., die Reklamezeile 40 Pg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Dezember. Die Russen erleiden bei Angriffen in den Karpathen schwerste Verluste bei kleinen örtlichen Angriffen. — Rumänische Divisionen nordöstlich Sinaia aufmarschierten, mehrere tausend Mann gefangen, viele Geschütze erbeutet. Die Rumänen weiter in vollem Rückzuge. Sie verloren seit 1. Dezember an Gefangenen 70 000 Mann, 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre. Ihre blutigen Verluste

bringen ist, daß er nicht pflichtvergessen handeln könnte, als wenn er sein Land in die sichere Niederlage der Westmächte mit verstrichen wollte. Das Schicksal Rumäniens hat er prophetischen Auges kommen gesehen; er wird auch mit seinem Urteil über den unvermeidlichen militärischen Zusammenbruch des Bierverbandes recht behalten. Darum aber kann er sich auch darauf verlassen, daß noch nicht aller Tage Abend angebrochen ist. Sollte es den Franzosen und ihren Auftraggebern jetzt auch gelingen, ihren Willen durchzusetzen, die endgültige Abrechnung wird nicht ausbleiben — weder in Griechenland noch anderwärts.

Das blockierte Griechenland.

Erneute Genugtuung verlangen die beleidigten Franzosen mit ihnen im Bunde die gleichfalls tief getrännten Mächte von der Königlichen Regierung in Athen. Sie fordern es den Griechen übergenommen, daß ihre im Krieg gelandeten Truppenabteilungen mit einem Nachschub wieder auf die Schiffe zurückgeschickt würden, denn erkennen nun einmal den rechtmäßigen Herrn dieses Landes nicht das selbstverständliche aller Rechte zu, nämlich nach eigenem Gutdünken und Geschmack darüber zu entscheiden, wer ihnen willkommen sein soll oder nicht. Bekannte der Mittelmächte und ihrer Verbündeten, im heiligem Völkerrecht unantastbare Gäste des Königs seines Volkes, wurden von Admiral Journeau fortgeschafft, gegen den schärfsten Protest aller freien Autoritäten des Landes. Nun die Griechen rufen auf die einzige Art und Weise, in der sie ihren Gezwungenen zurück überhaupt noch Lust machen können, Verhandlung einzuholen, liegen die grobmütigen, die ritterlichen Franzosen ihnen sofort das Messer an die Kehle: Griechenland wird mitunter seinen Inseln unter Blockade stehen. Auf gut Deutlich also, es wird mit Ausbungetzung drohen, und zwar auf für sie freit, denn ohne Ausbungetzung kann das Land nicht leben. Vielleicht auch nicht — aber jedenfalls ist es ohnmächtig, sich dieser neuen und grössten Vergewaltigung mit Erfolg zu erwehren.

Wohin diese Unternehmung zielt, liegt auf der Hand. Der Bierverband will seinem Liebling, Herrn Venizelos, Macht in die Hand spielen, um endlich aus seinen politischen Angsten und Sorgen um die Sicherheit der griechischen Armee herauszukommen. Man kann es ihm ja zutrauen, daß er das dringende Verlangen spürt, wenigstens einer Stelle etwas Ruhe zu schaffen, da es ihm überall auf den Kriegsschauplätzen wahrhaftig schlecht genug geht. Er wählt dazu den Punkt, wo er den gewissen Widerstand vermuten darf und behängt dabei noch mit allen Abzeichen der verfolgten Macht. Schön ist das gerade nicht, und imponieren es gewiß weder Freund noch Feind. Aber dennoch kommt es, wie es scheint, mehr darauf an, endlich einmal der Welt mit einem "Erfolg" aufzutreten zu können, er mag im übrigen aussehen wie er will. Herr und steht hinter General Sarrai, sein ganzer Ruf als Kämpfer und Staatsmann steht auf dem Spiel; also trägt sein Bedenken, einen kleinen freien Staat unter die Macht des Verbandes zu zwingen, zumal ihm jede zweite Befriedigung seines Machtzwecks durchaus vermag ist. Schon hat er sich mit den Verbündeten "völlig" darüber geeinigt, was zu geschehen habe, falls ein Thronwechsel in Griechenland als notwendig erachtet sollte; dann soll der Nefte König Konstantinos Petros, der älteste Sohn des Prinzen Georg zum Thron ausgerufen werden. Dieser Prinz Georg ist mit seiner Tochter Roland Bonapartes verheiratet und lebt seit längerer Zeit unfreiwillig in Paris, weil er in Athen nicht mehr als gern gelebt hat. Sein Sohn Petros ist aber außerdem noch den Vortrag, erst — neun Jahre alt zu sein, also gewiß der einzige richtige Kandidat für Griechenland in dieser schweren Zeit! Nun, es bildet sich dann mit Einziehung einer Regentenschaft, für natürlich kein anderer als Held Venizelos in Betracht. Das alles wird in Paris und in London abgesprochen, die Griechen werden nicht gefragt, geschweige denn obwohl sie haben lediglich zu gehorchen, und wenn sie Widerstände machen, dann lädt man ein paar Schiffsbesatzungen los, schickt Truppen an Land oder verhängt eine Hungerblockade über die Küsten, alles zur höheren Sache der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. In der Tat ein herrliches Schauspiel!

Was König Konstantin bei dieser Lage der Dinge tun wird, was er noch tun kann, um die Ordnung in seinem Lande aufrechtzuerhalten, das steht dahin. Seine Regierung hat die Mittelmächte wie den Bierverband verständigt, daß sie die bewaffnete Neutralität aufrechtzuerhalten, feinerlei Bugesändern mehr machen als jede neue Herausforderung der Alliierten als Kriegsgefeinde, daß es von Venizelos und seinen Leuten nichts annehmen werde. Sein Volk hat auf das unzweideutigste gesagt, daß es von Venizelos und seinen Leuten nichts annehmen will, daß es sie im Gegenteil für alles Unglück verantwortlich macht. Und seine Armee hält nach wie vor die begeisterte Hingabe zum obersten Kriegsherrn, der keinerlei fester denn je von der Überzeugung durch-

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat dem Unternehmen nach seine Einwilligung erteilt zur Einrichtung einer Verwaltungsstelle der Hindenburgspende der deutschen Landwirte. Die einheitliche Organisation ist bereits in die Wege geleitet worden. In den Sammelstellen werden die Nahrungsmittel den Landwirten abgenommen, sachgemäß aufbewahrt und gebucht. Es kommt durchaus nicht nur eine gleichzeitige Abgabe in Betracht; es kann vielmehr für die Nahrungsmittel auf Wunsch ein angemessener Preis, der von den Sammelstellen vorläufig zu veranschlagen und später von der empfangenden Stelle zurückzuerklären ist, gesetzt werden. Gesammelt werden können: Spez. Schmalz, Fleisch und Fleischwaren, Geflügel, Wild und Schwaren aller Art, soweit ihre Haltbarkeit eine Verschickung zuläßt.

Von dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling begleitet traf Sonntag König Ludwig von Bayern im Großen Hauptquartier ein, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig begaben sich der Reichskanzler und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes ins Große Hauptquartier.

Der aus 15 Mitgliedern bestehende Ausschuss des Reichstages für den vaterländischen Hilfsdienst trifft voraussichtlich am 18. Dezember zusammen. Dem Ausschuss gehören an von den Deutsch-Konservativen die Abg. Schielz und Graf Westarp, vom Zentrum die Abg. Gröber, Müller-Fulda und Dr. Spahn, von der Deutschen Fraktion Frhr. v. Wangenheim, von der sozialen Fraktion Abg. Seyda, von den Nationalliberalen die Abg. Bassermann und Dr. Meier, von der Freisinnigen Volkspartei die Abg. Carsten und Gothein, von den Sozialdemokraten die Abg. Bauer (Breslau), Ebert, Legien und von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Abg. Dittmann. Den Vorsitz führt Abg. Gothein.

Zu den vielerlei Gerüchten über den Verbleib des Handels-U-Bootes "Bremen" erklärt der Präsident der deutschen Ozeanreederei in Bremen, daß unsere Feinde alle möglichen wilden Nachrichten in bezug auf die "Bremen" loslassen. Alle diese Mitteilungen sind glatt erfunden. Die deutsche Ozeanreederei veröffentlicht über Fahrten von Handels-U-Booten lediglich eine Mitteilung: die jeweilige Ankunft der Boote hüben und drüben. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in Zeitungen erscheinen, stammen nicht von der Reederei.

Japan.

Der soeben verstorbene Fürst Chama war Oberbefehlshaber des japanischen Heeres im russisch-japanischen Krieg. Er ist 72 Jahre alt geworden. 1869 wurde er nach Europa zu militärischen Studien entsandt und machte in der preußischen Armee den deutsch-französischen Krieg als Attaché mit und die Belagerung von Paris. 1880 wurde er Kriegsminister und bald darauf Chef des Generalstabes. Vorübergehend war er auch Marine- und Unterrichtsminister. Er war der Hauptführer der Japaner im ganzen russischen Kriege neben dem verstorbenen General Kodama. Auch war er einer der Führer der Satsuma-Heerespartei in Japan und nahm als solcher aktiv an den innerpolitischen Wirren der letzten Jahre im Sinne einer Verstärkung der Landmachtposition teil.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Dem Generalfeldmarschall von Benedendorf und Hindenburg ist von St. Maj. dem Kaiser die höchste bisherige Auszeichnung, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, neben einem äußerst erkenntniswerten kaiserlichen Handschreiben verliehen worden. — Seine Majestät der König von Bayern verlieh bei seiner Anmesse im Großen Hauptquartier dem Generalfeldmarschall von Benedendorf und von Hindenburg eine Plakette mit seinem Bildnis, dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, das Großkreuz des Militär-Marschalls Joseph Ondens, sowie mehreren Offizieren des Großen Hauptquartiers andere Orden und Zeichnungen.

Berlin, 10. Dez. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist heute morgen aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 10. Dez. Seine Majestät der Kaiser verlieh Seiner Majestät dem König von Bayern anlässlich dessen Unwesenheit im Großen Hauptquartier den Orden Pour le mérite.

Budapest, 9. Dez. Vom 11. bis 12. Dezember findet hier eine Delegiertentagung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine statt. Zur Erörterung kommen Fragen der handelspolitischen Neuorientierung, Wasserstraßen- und Kanalpolitik, Rechtsausgleich und Gütertarife.

Basel, 9. Dez. Havas meldet aus Washington: Die Regierung hat beschlossen, gegen die Verfügung Englands, neutralen Dampfern die Ladung von Kohlen in englischen Häfen zu verweigern, nicht zu protestieren, da dies eine Frage der inneren Politik sei, und die neutrale Handelsmarine nicht berühre.

London, 9. Dez. "Morning Post" meldet, daß Asquith ein königliches Handelsreisen erhielt, in dem der König ihm seinen Dank für die großen, dem Lande erwiesenen Dienste ausdrückt und ihm die Versörung und den Hohenhandorden anbietet. Asquith hat diese Auszeichnung dankend abgelehnt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung.) R. Berlin, 9. Dezember.
Am Tisch der Regierung sitzt Minister für Handel und Berfehr Dr. Sadow. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die

Verstaatlichung der "Hibernia".

Die Vorlage ermächtigt die Regierung, Stammaktien der Bergwerksgesellschaft "Hibernia" zu verkaufen im Nennbetrag von insgesamt 32 446 600 Mark und die Vorzugsaktien dieser Gesellschaft im Nennbetrag von 10 Millionen Mark zu erwerben und zur Bezahlung des Kaufpreises vreisichtige 4% zinsige, am 31. Dezember 1934 fällige Schatzanweisungen bis zum Nennbetrag von 38 188 600 Mark mit Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab zu verwenden.

Handelsminister Dr. Sydow: Bereits vor zwölf Jahren hat der Staat 27 Millionen Mark Aktien der "Hibernia" erworben, um den staatlichen Einfluß im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, namentlich aus die Preisgestaltung, zu verstärken und um die Deckung des staatlichen Kohlenbedarfs zu sichern. Die Sache kam wieder in Flug, als der Krieg ausgerufen wurde, der Staat möge mit seinem Bedarf in Westfalen dem Kohlenkonsortium beitreten. Der Staat sollte einen Mehrbrauch dieser Macht des Sondikats zum Schaden der Allgemeinheit verhindern. Der Eintritt des Staates in das Sondikat erfolgte unter gewissen Bedingungen. Die jetzt zu erwerbenden Hibernia-Aktien werden zum Kurs von 254 zu übernommen. Für die Aussichten nach dem Kriege sind wir zwar nur auf Vermutungen angewiesen, aber es kann schon jetzt gelaufen werden, daß eine große Nachfrage nach Kohlen herrschen wird. Deutschland und England werden den Kohlenbedarf des alten Kontinents zu decken haben. Die gut fundierten Bedenken werden deshalb mit einer Befreiung der Verhältnisse rechnen können. Der zu zahlende Preis ist daher für den Staat durchaus annehmbar. Für den Fall, daß der Staat die Aktien nicht kaufen würde, stehen andere Bewerber schon im Hintergrunde, die nicht nur den gleichen, sondern auch einen höheren Preis zahlen. Der Staat will seine Finanzgeschäfte machen, sondern will seine Stellung im Kohlenkonsortium stärken. Durch den Erwerb der Hibernia-Aktien steigt seine Beteiligungsschafft auf jetzt 10% und, wenn das Sondikat in 5 Jahren abläuft, wird diese Ziffer 11,4% betragen. Der Staat hat dann die stärkste Beteiligung aller Sondikatsmitglieder. Ich glaube daher, die Annahme der Vorlage empfehlen zu können.

Abg. v. Pappenheim (kont.): Die Vorlage ist von so großer Bedeutung, daß wir eingehende Beratung fordern müssen. Trotz vieler Bedenken stehen wir ihr wohlwollend gegenüber und beantragen ihre Verweisung an die verstärkte Staatsbausatzkommission. Auch wir glauben, daß nach der ganzen Entwicklung der Hibernia ein weiteres Gediehen zu erwarten ist. Die Lebten der Vergangenheit zwingen uns, zu prüfen, ob weiter derartige Verstaatlichungen im Kohlenbergbau für Staat und Volk wünschenswert sind. Uns erscheint der gegenwärtige sozialistische Staat für die Dauer nicht ehräiglich.

Abg. Oefter (ortsch. Bp.): Es ist Kaufmännisch richtig, daß der Staat durch die Erwerbung der Hibernia sein Kohlenkonsortium bereichert, um seine Rundschafft gut bedienen zu können. Aber der Erwerb der Aktien ist uns wenig schmackhaft gemacht. Die durchschnittliche Dividende der Hibernia seit 1907 beträgt 11%. Wir müssen aber 18,20% herausarbeiten, wenn wir das hereingefügte Kapital vergleichen wollen. Diese Differenz von 2,20% gibt zu denken und meine Freunde haben daher gegen die Vorlage gewichtige Bedenken. Die notwendige Verzinsung von 18,20% interessiert den Staat an hohen Kohlenpreisen. Bei niedrigen Kohlenpreisen kann er eine solche Rente nicht herauswirtschaften. Unter diesem Gesichtspunkt sollte man die Vorlage beurteilen, die ein bewundernswertes Meisterstück großer industrieller Finanzpolitik ist. Es muss enttäuschen und niederrütteln wirken, daß für die Konsumenten so gut wie gar kein Schub da ist. Hier muss ein Ausgleich geschaffen werden. Wenn das im Ausschuss gelingt, würden wir einen Teil unserer Bedenken zurückdrängen können.

Handelsminister Dr. Sydow: Das Hibernia-Unternehmen ist uns nicht angehängt worden, sondern wir sind an die Hibernia herangetreten. Die Regierung wird niemals allgemeine Interessen vernachlässigen, nur um eine Steigerung ihrer Einnahmen zu erzielen. Das Handelsministerium ist bisher stets gegen Kohlenpreissteigerungen aufgetreten.

Abg. Hae (Soz.): Beiprächtigt die monopolistischen Bestrebungen des Privatkapitals im Bergbau und die Stellung des Staates im Kohlenkonsortium. Der Fiskus wird dort nur der Brüderliche privatischen Kapitalinteressen sein. Der Staat soll nur das Odium der Preiserhöhung tragen. Wir können der Vorlage in der iesigen Form nicht zustimmen, denn ihre Folge wird eine ungeheure Kurssteigerung aller Kohlenwerte und eine solohale Steigerung aller Kohlenpreise sein.

Abg. Althoff (natl.): Die Vorlage ist eine Folge der Vorlage von 1904 und wir stimmen ihr zu, bitten aber, hieraus keine Folgerungen für unsere Stellung zur Verstaatlichung überzuwirken zu ziehen. Die Aufzahllsumme entspricht nur den Aufwendungen und der Staat dürfte mit der Vorlage einen Nutzen nicht erleiden.

Nachdem die Abg. Brust (Bentr.) und Schröder (fr.) sich für Prüfung des Materials ausgesprochen, gibt die Vorlage an die verständige Staatshaushaltskommission. Nachdem das von etwa 30 Abgeordneten besuchte Haus einen Vertragungsantrag abgelehnt hat, beginnt die erste Sitzung des **Wohnungsgesetzes**.

Das Gesetz trifft neue Vorschriften für das Baugelände, für die Benutzung des Gebäudes, ändert die baupolizeilichen Vorschriften ab und führt eine umfassende Wohnungsaufsicht ein. Die gemeinnützige Bautätigkeit soll durch staatliche Mittel gefördert werden. Verbunden mit dieser Beratung wird die erste Sitzung des Bürgschaftsversicherungsgesetzes wegen staatlicher Verbürgung zweier Hypotheken.

Handelsminister Dr. Sydow verweist auf das Nichtzustandekommen des vorliegenden Wohnungsgesetzes und führt aus, daß die schon vor dem Kriege bestandene Knappheit an mittleren und kleinen Wohnungen und das Stoden der Bautätigkeit im Kriege das Wohnungsgesetz unauflösbar macht. In ähnlicher Sinne soll auch das Bürgschaftsversicherungsgesetz wirken. Nach den schweren Rüten, die der Krieg in unser Volk gebracht hat, müssen die Grundlagen des Familienlebens durch eine gesunde Wohnungspolitik gefestigt werden (Beifall).

Die Abg. Rünzer (nati.), Büdige (fr.), Würmeling (Bentr.), Bobmann (Vorwärts), Hirsch (Soz.) sind alle für Ausschubberatung, obwohl sie in den einzelnen Bedenken, unter denen der Zweifel bestreitet, ob es richtig war, das Gesetz in diesem Augenblick vorzubringen.

Der Entwurf wird darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen und das Haus vertritt sich auf Montag.

Einberufung des Deutschen Reichstags.

WTB Berlin, 9. Dez. Wie wir hören, hat der Präsident des Reichstags die Mitglieder zu einer Sitzung für Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler in dieser Sitzung über die neue militärische Lage in Rumänien Mitteilungen machen wird.

U-Deutschland glücklich zurückgekehrt.

WTB Bremen, 10. Dez. Voßmanns telegraphisches Bureau meldet: Die deutsche Ozeaneederei teilt mit: **Unser Handels-Laufboot "Deutschland" (Kapitän König)** ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Der Krieg.

Der Niederbruch der rumänischen Armee zeigt sich von Tag zu Tag in größerer Deutlichkeit. Gefangenene, Ziffern und Beute wachsen gewaltig.

Rumänische Divisionen bei Linaja aufgerieben. Seit 1. Dezember 70000 Gefangene, 184 Geschüsse, 120 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Im Somme-Gebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützstrom beständig. — Nachts gegen unsere Stellungen bei le Transvra vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb dabei in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Krone des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich des Narocz-Sees, in der Stör-Ecke, griffen nach Feuerbereitung mehrere russische Kompanien vergeblich unsere Stellungen an.

Krone des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Zwischen Kilibaba- und Bistritz-Tal setzte der Fluss gestern starke Angriffe an. Zum Teil scheiterten sie verlustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna-Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erlöst. — Auch bei

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

50)

7. Kapitel.

Schloß Ste-Marguerite.

Der alte Diener Henry trat in seiner kleinen, leisen Art, wie das so in den altvornehmen französischen Familien Sitte der Diener war, in Mademoiselle Genevièves de Balleroye kleinen, ländlichen Boudoir ein. Er machte ein recht bekümmertes Gesicht und blickte mehr als ernst seine junge Herrin an, die auf einem seingearbeiteten Stuhl, der mit Kissen belegt war, saß; die kleinen Füchsen hatte sie in ein Eisbärenfell vergraben und starrte traurig zum Fenster hinaus in den heidurchglühten Park.

Henry wollte die Komtesse zunächst nicht in ihrem Sinnen stören, denn er gewahrt sehr schnell, wie sich in dieses traurige Gesicht auch eine Art Zorn einschlich, der eine tiefe Falte in die sonst jugendliche, glatte, weiße Stirn hineingrub und den sonst so sanft blickenden braunen Augen etwas Wildes Flackerndes verlieh. Geneviève bewegte dabei ihre Lippen. Sprach sie für sich, oder zitterte jene, auch als Ausläufer ihrer veränderten Gemütsstimmung?

"Komtesse," wagte nun der Diener leise zu sagen, und da schaute sie ihn schon groß, fast erschreckt an, denn sie hatte sein Kommen tatsächlich überhört. So war sie in ihre Träume verunken gewesen.

"Nun, Henry, alte treue Seele, was gibt es denn? Willst du mich immer noch zu überreden versuchen, eilfst nach Paris vor den herannahenden Deutschen zu fliehen?"

"Ja! Ja doch! Komteschen, das — das will ich, das muß ich, denn bier bleiben, so ganz allein, das, ob man dieu, non, non, c'est impossible, ma — ma —"

"Na, sag's man! Faus, alte, brave Seele, ma postie Vicomtesse, ich wollte du doch sagen?"

"Ja, ja doch, gewiß, so oder ähnlich — oder — ach Gott, ach Gott, wie soll denn das bloß hier werden? Sie müssen fort, Komteschen, und zwar heute, noch morgen können die Brüsseler schon da sein!"

"Hast du denn vor denen eine so große Angst, Henry?"

"Hm," gab er bedächtig Antwort und wies seinen eisgrauen Schädel hin und her, während das sonst

in der Hauptfläche fehlgebliebenen Angriffen südlich des Trotzul-Tales errang der Fluss bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mäzenau.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Tiszaia sich nach Südosten durchzubringen versuchten, aufgerieben; mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen — soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Buzarek ergab — 70000 Mann, 184 Geschüsse, 120 Maschinengewehre verloren.

Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückblick auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auslöschung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen. — Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unahmbar.

Macedonische Front. Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Patrullovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten. — Östlich des oberen Tschirn-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompanie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu, nachts östlich von Gueudecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Front des deutschen Kronprinzen. In der Champagne, südlich von Riomont, waren unsere Stütztruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus. In den Bogenen, westlich von Martrich, holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Wieder griffen die Russen zwischen Kilibaba und Dorna-Watra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Trotzul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchstelle Boden zu gewinnen.

Front des Generalfeldmarschalls von Moskau. Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei. Zwischen Tschernawoda und Silichia sind bulgarische Kräfte über die Donau gefegt. In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Tscherna-Bogen führten gestern die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß; er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 10. Dez. (Amtsbericht) Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriebeschluß. In der großen Walachei trotz Regenwetter fortsetzte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen Cernabogen wurde blutig abgeschlagen.

Wo steht die englische Flotte?

WTB Berlin, 9. Dez. (Amtsbericht) Die englische Flotte erhielt einen Aufschwung.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember nahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Hafen in die Hoofden, hielten den holländischen Hafen Caledonia und den brasilianischen Dampfer Rio Parana, die beide mit Wannware nach England unterwegs waren und brachten sie in den Hafen ein.

Wien, 9. Dezember. Der österreichisch-italienische Heeresbericht meldet, daß auf dem italienischen und südlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Deutsche Panzerautos in der Walachei.

Im Feldzuge in der Walachei haben sich die Panzerautos ganz besonders ausgezeichnet. Nach der Windung des Szardul-Basses stieß ein Panzerwagen Badeni vor, wobei er Patrouillen abschaffte. Östlich Badeni waren die Rumänen mit dem Panzerwagen Stellungen beschäftigt. Das Panzerauto überwand Dorfe ein Bataillon Infanterie in Maricholone und mähte es in weniger als einer Minute auf eine Entfernung von 100 Meter mit drei Maschinengewehren zu. 300 Mann blieben tot, 150 verwundet am Platz, der entflohen. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinweg, beschoss flankierend die in Bau befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Ein zweites Panzerauto machte eine kühne Erkundungsfahrt nach Rostori de Bude. In dem nördlich gelegenen Beuca waren rumänische Truppenverladungen festgestellt und der zur Aufklärung entfandene Panzerwagen 15 Kilometer vor den vordersten Kavalleriepositionen in Beuca ein. Die Bevölkerung strömte zusammen, befahlte das Auto mit Blumen, wirtete die Mannschaft mit Wein, im Glauben, ein russisches Auto vor sich zu haben. Minuten im Jubel empfangen fuhr das Panzerauto sofort aus allen Maschinengewehren beständig Feuer eröffnete. Die Bevölkerung stob auf, auseinander und die Lokomotiven verloren, mit beschädigten Kesseln, in Dampf gehüllt, zu entkommen. Auto überholte indessen die Lokomotiven bei Balad sprengte vor ihnen die Gleise, so daß sie festen anderem Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor deutschen Truppen die Bahnlíne Drjova-Ullia führte bei Strehaia die beobachteten Störungen Signal-Einrichtungen aus, wobei es ein feindliches erbeutete.

Die Riesenbeute von Bukarest.

Wie aus Sofia berichtet wird, gelangten alle 150000 von Bukarest samt Zwischenbatterien völlig unversehrt in die Hände der Sieger. Die gepanzerten Kavallerie waren voll Munition, Petroleum, Lebensmittel und anderem Material. Alles zeigt das Bild einer kampflosen, unverwundenden Sieges. Gefüllte Bahnwaggons stehen auf den Gleisen durcheinander, und sogar auf den die Forts verbindenden Kreisbahnen fand man ungeheure Mengen Waggons oder halb beladen. Die Landstraßen, die nach Süden führen, sind voll weggeworfenen Ausrüstungsteile. Die "Times" berechnet die Petroleumvorräte, die Siegern in Rumänien in die Hände fielen, auf über 100 Millionen Tonnen.

Die Bukarester beim Einzug der Sieger.

Bukarest bot bei dem Einmarsch der Sieger einen herzlichen Empfang.

"Soll ich etwa Papa im Stich lassen?"

"O, davor behüte uns der liebe Gott, Bicomte!"

"aber — — — So sprich doch," fuhr sie ihn nun zornig an und stampfte energisch mit dem einen Fuß auf das Eisbärchen, "deutest du nur etwas an und brichst dann mitten im Stich ab! Also?"

Halten zu Gnaden, gnädigste Komtesse," gab er sehr reserviert und mit pikiertem Gesicht zur Antwort, man so lange im Dienste einer gnädigen Herrschaft und dann schon anno 70 es mit angehoben hat, wie diese Preußens immer so sind — diese ersten dann — dann — dann hat man ein Recht davor allein zurückgelassene Tochter zu warnen! Krieg und wenn auch diese Deutschen seine Räuber und Mädchenschänder sind — nein, das muß man ihnen Ehre nachfragen, sie haben sich damals in den Kriegsmorden hier so anständig betragen, wie es ungeborenen Barbaren eben konnten — ist es doch Pflicht, gnädigste Bicomte, auf das Gefährliche der hier geschlagen werden kann —!"

Jetzt unterbrach Geneviève den Alten doch durch helles Lachen, dem sie dann anfügte:

"Henry, du bist in deiner Furcht um mich sehr lästig, du wirst sogar noch deshalb ein großer Störenfried, vielleicht arrangiert er deinetwegen, d. h. deinem Zuliebe, hier eine große Schlacht!"

"Komtesse, ich bin zwar ein einfacher Diener, aber Spott habe ich nicht verdient! Eh bien," legte er sich so hoch reckend, als es seine 70 Jahre gestatteten, "es sei! Komtesse haben hier allein zu befehlen!"

Dann ging er hinaus.

Geneviève war nun doch sehr betroffen und rubig geworden. Sie trat wieder ans Fenster und zum erstenmal ihr die Worte des alten Mannes nun doch auf die Seele. Ob dem Vater vielleicht etwas anderes war, oder ob er gar in seiner unvorsichtigen Art einer Gefangeninhalte ausgelegt hatte? Er hätte sie längst wieder bier sein müssen. Wo er nur blieb?

Endlich ließ sie die Hände sinken und es kam wieder Leben in ihre schlanken Gestalt, da erst bemerkte sie, daß der Diener noch immer an seinem alten Platz stand, und so lachte sie:

"Wir reiten auf Meß vor!" — Ahnte sie oder wußte sie, daß er zurückkam, zurückkommen mußte, denn die französischen Heere hatten nach den ersten verlorenen Schlachten den Rückmarsch auf Paris angetreten. Das mußte Henry noch erfahren, und so blieb er ganz still und ruhig auf seinem Platz stehen.

Die junge Gräfin rührte sich nicht.

Endlich ließ sie die Hände sinken und es kam wieder Leben in ihre schlanken Gestalt, da erst bemerkte sie, daß der Diener noch immer an seinem alten Platz stand, und so lachte sie:

"Henry, ich habe Ihnen gesagt, wir bleiben! Nun, um Sie aber zu beruhigen, will ich Ihnen gestatten, die Koffer bereitzustellen zu dürfen, aber wir müssen unbedingt die Rückkehr meines Vaters erwarten. Er muß ja ständig eintreffen, er wollte sich nur von der Richtigkeit überzeugen, daß die Deutschen wirklich schon das ganz südlische Belgien und auch Namur genommen und besiegt haben.

Sind Sie nun zufrieden?"

"Muß schon, Komteschen, muß schon, aber ich fürchte, wir warten so lange, bis wir zu lange gewartet haben, dann ist's zu spät!"

bestes Bild. Die Bevölkerung betrachtete das Schauspiel des Einmarsches mit einer Ruhe und Neugier, als ob es erleichtert, weil sie sich vor einer vernichtenden Katastrophe nicht mehr zu fürchten brauchten. Nach altem Brauch überreichte die Deputation, welche Mackensen die Stadt übergab, diesem Salz und Brot als Zeichen der Übereinigung.

Ein deutscher Kreuzer im Atlantik?

Die englische Admiraltät meldet, sie hätte einen Brief erhalten, daß ein bewaffnetes und verkleidetes Schiff vom Handelsschiffstyp am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet worden sei. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen.

Die Furcht vor unseren U-Booten.

Ein Artikel der "Daily Mail" macht darauf aufmerksam, daß die deutschen U-Boote im Durchschnitt 10 Schiffe pro Tag versenken, vielleicht sogar noch mehr, so die Namen aller versunkenen Schiffe noch nicht bekannt seien. Dieser Verlust bedrohe die Wurzeln des englischen nationalen Lebens. — Als versteckt werden weiter gemeldet ein englischer, ein norwegischer, ein dänischer, ein britischer Dampfer und ein dänischer Schoner.

Kleine Kriegspost.

Christiania, 9. Dez. Die Mannschaften des in Trondhjem stationierten deutschen Hilfskreuzers "Berlin" erhalten einander vier Wochen Urlaub für eine Deutschlandreise. Viele Matrosen sind bereits abgereist.

Zofia, 9. Dez. Die bulgarische Regierung hat energischen Widerstand gegen das Bombardement eines Kreuzers des Kriegspitals in Drenovo durch feindliche Flugzeuge, wobei schwer Materialschäden auch ein Todesfall verursacht wurde.

Die Verfolgungskämpfe vor Bukarest.

Aus dem Hauptquartier des Generals des Generalstabschefs von Mackensen erhalten wir folgende Schilderung: Umwelt der Tore von Bukarest ist in diesen Tagen in heissen Kämpfen um das Schicksal der rumänischen Hauptstadt gerungen worden. Es war der rumänische Heeresleistung nicht gelungen, die geschlagenen Verbände, die aus den transsilvanischen Alpen, der walachischen Ebene, von der Donau auf Bukarest zuzuliefern, an der westlich vorgelagerten Flussabzweige in einheitlicher, überstandsfähiger Verteidigungsfront aufzubauen.

Die Donau-Armee, die in kräftigen Schlägen den Feind in Stellung zu setzen versuchte und bereits am 29. November mit einzelnen Teilen den Arges erreichte, hatte sich ein Teil auf die Festung vorgehoben und damit die vorliegenden Flussabzweige ihrer Widerstandsfähigkeit beraubt. Der freischwimmende linke Flügel hatte sich freilich während der folgenden Tage noch starker feindlicher Verbände zu ergeben, die vor der Armee des Generals v. Faltenbahn auf Bukarest zuzwischen und dem Nordflügel der Donau-Armee aufzuliefern in die Flanke und in den Rücken getreten. Die Hoffnung des Feindes, hierbei die Donau-Armee von Norden und Süden aufrollen zu können, scheiterte jedoch an der Läufigkeit der am linken Flügel ausbreitenden deutschen Verbände.

Am 26. November hielt sich der Feind noch am Arges. Er verteidigte sich den Durchgang bei Slatina: eine Division, die südwärts den Arge überquerte, und nordwärts vorstieß, nötigte ihn, den Flusslauf preisgeben. Es entwickele sich alsdann

Wüthend Statina heitige Reiterkämpfe.

Wüthende deutsche Kavallerie war härtere feindliche Infanterie und Artillerie zurück. Eine Attacke dreier rumänischer Eskadrons brach im Feuer eines Dragoner-Regiments zusammen. Am 27. November trat die Kavallerie Generals v. Faltenbahn östlich Rostori de Bude mit Kavallerie des Generalstabschefs von Mackensen in Verbindung. Die Infanterieverbände der beiden Armeen waren aber noch etwa 80 Kilometer voneinander getrennt. Die Donau-Armee stand am 29. November in nordöstlicher Richtung mit der Front gegen den Arges etwa 25 Kilometer vor der Bukarester Fortifikation entfernt. Ihr linker Flügel hatte bereits Kämpfe den Neaglovu-Abzweig erzwungen und stellte sich zum Angriff auf die Arges-Linie vor. Faltenbahn-Divisionen kämpften sich an diesem Tage an die Bahnstrecke heran, die von Rostori de Bude nordwärts führt. Kavallerie trieb den nördlich Alexandria flüchtenden Feind zurück und machte täglich Gefangene, darunter serbische Kavallerie, die in russischen Uniformen standen. Geschüze und Munitionswaffen fielen in ihre Hände.

In dem rechten Winkel zwischen der Nordfront der Kavallerie und der Ostfront der Infanterie des Generals Faltenbahn hatten sich unterdessen die aus drei Dismess-Abzweigen zurückziehenden feindlichen Verbände zu solchen Stellen zusammengeballt, daß die dünnen Kavallerielinien keinen Weiteweg ausweichen mußten. Die rumänische Heeresleitung batte aus in der Dobrudscha durch Russen abgezogenen rumänischen Kräften nordwestlich Bukarest eine Stützgruppe aufzubauen und sie

Gegen den linken Flügel der Donau-Armee

Sie sollte sich zwischen die beiden, wie man vermutete, noch nicht vereinten Armeen zwängen und alsdann die Donau-Armee im Rücken lassen. Es war der letzte Kampf, den die Führung des Feindes in der Hand hatte. Der linke Flügel der Donau-Armee mußte sich im Halbkreis ausweichen, um sich Angriffen aus drei Richtungen zu erwehren. Deutsche Truppen haben hier gegen einen überwältigenden feindlichen Feind heldhaft gekämpft. Feindliche Massen, die sich zwischen ihrem Rücken der Front der bengalischen Armee stellten, wurden von Kavallerie, von einer zur Verfügung gehaltenen rumänischen Division und einer von Rostori de Bude herbeigeschickten bayerischen Division aufgefangen und trob ihres Überwältigens in energischen Gegenstößen zurückgeworfen. Ihre verbliebenen Kräfte, die südlich Bukarest angriffen, erlitten gleichfalls eine Niederlage. Der letzte Triumph hatte versagt. Unter Gefechten in den folgenden Tagen der Vormarsch fortgesetzt

Der Sieg am Arges.

Schulter an Schulter von der Donau-Armee und der Kavallerie des Generals v. Faltenbahn erfochten wurde, brach der rumänische Widerstandskampf völlig. Riesen ungeheuren Verlusten wurden den Feinden etwa 19.000 Gefangene zusammen und zahlreiche Geschüze und anderes Material erbeutet. Der Donau-Armee allein fielen am 3. und 4. Dezember 29 Geschüze und über 5000 Gefangene in die Hände. Kavallerie und Flieger unterbrachten Verlusten im Rücken des rumänischen Heeres. In 10 Tagen ist eine vernichtende Niederlage über das rumänische Heer bereingebracht.

Am 29. November standen vor den stark befestigten Linien einer Kavallerieoffensive vor den stark befestigten Linien der Dobrudscha haben sich fünf russische Divisionen

fünf englische Panzerautomobile, die dabei eine Gasrolle gaben, fielen dem Feuer unserer Artillerie zum Opfer. Die überlebenden Insassen, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Auch der moderne Transvaal, d. h. Gruben, hat der slawischen Flut widerstanden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Englisch-holländisches Geheimabkommen?

New York, 9. Dezember.

Die heutige Finanz-Chronik läßt sich aus Washington berichten, daß man dort von einem geheimen Abkommen zwischen England und Holland Kenntnis erlangt habe, das sich gegen Deutschland richtet.

Um Deutschland die Nahrungsmittelzufuhr aus Holland abzuschneiden, habe sich England verpflichtet, den Holländern alle Waren abzufauen und mehr zu zahlen, als Deutschland zu zahlen bereit war. Holland habe sich seinerseits verpflichtet, an England 25% seiner Butter, 75% seiner konzentrierten Milch und 15% der Fleisezeugung, ferner 50% der Schweine- und Hammelschlachtungen und 25% seiner Kartoffeln abzutreten.

Diese Mitteilung, die wohl bestimmt ist, die Stimmung in Deutschland zu drücken, kann uns nicht beunruhigen. Auf welchen Bedingungen Deutschland im Verkehr mit Holland bestehen muß, darüber wird weder in London noch anderswo allein entschieden.

Irland von Hungersnot bedroht.

Bern, 9. Dezember.

Die Zeitungen Islands äußern immer bestiger zutretende Besorgnisse über die Ernährungsschwierigkeiten im Lande. Die Kartoffelernte war schlecht. Man versucht trotzdem, möglichst viele Kartoffeln aus dem Lande nach England hinüberzutragen. Das Misstrauen der irischen Kartoffelernte in den Jahren 1846/47 führte zur Hungersnot, die einen weittragenden Einfluss auf England hatte, indem sie die mittelbare Ursache für die Besetzung der englischen Getreidezölle und die Einführung des Freihandels wurde. "The Freeman's Journal" in Dublin sagt bereits, die heutigen Zustände seien denen von 1848 vollständig gleich. Überall im Lande verlangt man stürmisch ein Kartoffelausfuhrverbot.

Ein russischer Oberpolizeimeister für — Warschau.

Krakau, 9. Dezember.

Das russische Volk darf nichts erfahren von der Eroberung acht russischer Gouvernements durch die Deutschen, die Besetzung Warschaus und die Neuerrichtung des Königreichs Polen sollen ihm fremd bleiben. Um die für die moskowitische Regierung unangenehmen Tatsachen zu verborgen, wurde soeben, wie die russischen Zeitungen melden, als neuer russischer Oberpolizeimeister für Warschau Graf Dieckow an Stelle des angeblich zurückgetretenen Generals Meier ernannt. Man kann diese "Ernennung" mit freundlichem Lächeln zu den übrigen russischen Sonderbarkeiten legen.

Außerst ernste Lage in Griechenland.

Bern, 9. Dezember.

Mit großer Besorgnis berichtet Reuter von der äußerst ernsten Lage in Griechenland. Die russischen Untertanen sind an Bord eines Dampfers gegangen. Viele Leute flohen aus Athen infolge Furcht vor einer Beschiebung durch die Verbündeten. Die anwesenden Italiener sind ebenfalls geflüchtet. Wie "Corriere della Sera" erzählt, begaben sich der englische und französische Gesandte nach dem Piräus unter Mitnahme der Archive. Das französische Admiralsschiff "Provence" sei aus dem Piräus ausgelaufen. Admiral Journeau bißt sich aber noch im Piräus auf.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 12. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Monduntergang	10 ^h
Sonnenuntergang	9 ^h	Mondaufgang	8 ^h

Vom Weltkrieg 1914/15.

12. 12. 1914. Meldung der obersten deutschen Heeresleitung, daß die Russen bei den Kämpfen in Polen mindestens 150.000 Mann Verluste gehabt haben. — In Nordpolen weiterer Sieg über die Russen 11.000 Gefangene, 48 Maschinengewehre erbeutet. — Die Österreicher schlagen die Russen bei Limanowa. — 1915. Kleine Gefechte in den Vogesen. In den albanischen Gebirgen machen die Österreicher 6500 Gefangene. — Die an der Istrafront (Mazedonien) flüchtenden Engländer erleiden neue Verluste. Die Türken feiern die Verfolgung fort.

1766 Johann Christoph Gottsche gest. — 1777 Dichter Albrecht v. Haller gest. — 1801 König Johann von Sachsen geb. — 1821 Französischer Romanfrißsteller Gustave Flaubert geb. — 1824 Schriftsteller Rudolf Gené geb. — 1839 Engländer Dichter Robert Browning gest. — 1912 Prinzregent Luitpold von Bayern gest.

□ Schlachtviehpreise. In der Presse finden sich irrtümlich Mitteilungen bezüglich der Schlachtviehpreise. Während die Schweinepreise durch Landesratsverordnung geregelt sind, ist die Festsetzung der Preise für Schlachtrinder vorläufig Sache der Landwirtschaftsämter und der ihnen unterstellten Viehhandelsverbände. Der preußische Zentralviehhandelsverband hat im Herbst auf Anregung des Kriegernährungsamtes eine Herabsetzung der Rindviehpreise um etwa 10 Mark für 100 Kilo Lebendgewicht vorgenommen. Außerdem preußische Viehhandelsverbände sind diesem Beispiel gefolgt. Bei dieser Gelegenheit hat der Präsident des Kriegernährungsamtes dem preußischen Zentralviehhandelsverband mitgeteilt, daß er, um die mit besonderen Schwierigkeiten verbundene Winternäst der Rinder nicht zu beeinträchtigen, bis zum Abschluß der Winternästperiode, der im Mai erfolgt, seinerseits Anordnungen wegen weiterer Herabsetzung der Preise für Schlachtrinder nicht treffen werde. Dagegen ist nach Abschluß der Winternäst und Beginn der Sommermastperiode, also etwa zu Anfang Juni, eine weitere Herabsetzung der Preise für Schlachtrinder in Aussicht genommen. Der Hinweis auf diese Absicht ist trotz mancher dagegen bestehenden Bedenken schon jetzt erfolgt, damit einer ungewissen Preisstreberei auf dem Mägerviehmarkt vorgebeugt wird. Diejenigen, die sich im Laufe des Winters Mägervieh zum Sommer anschaffen wollen, haben Anlaß darauf, über die Absichten hinsichtlich der Preisfestsetzung soweit als möglich rechtzeitig unterrichtet zu sein, damit sie unberechtigte Preisforderungen für Mägervieh zurückweisen und sich so vor Schaden schützen können. Die allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen für Mägervieh für das Reich ist bei den hierbei bestehenden besonders großen Qualitätsunterschieden ausgeschlossen, wie die Mitteilungen aus dem Kriegernährungsamt lagen. Nur eine verständige Befestigung der Räume kann in dieser Hinsicht gesunde Preis-

verböllisse herbeiführen. Genaue Angaben über die späteren Preise lassen sich zurzeit noch nicht machen. Die derzeitigen Kinderpreise erreichen eine sehr hohe Bewertung der Butterkübel. Daraus liegt die Gefahr, daß unerlässliche Butterkübel im nächsten Brumwahr ihren Butterkübelanbau zum Nachteil anderer Brüder in unzulässiger Weise steigern, daß sie mehr Butterkübel andauern, als sie für den eigenen Viehstand gebrauchen und auf Verkauf des Viehbaus zu den derzeitigen hohen Preisen rechnen. Das eine solche Bewegung verhindern wäre, liegt auf der Hand.

Hohenburg, 11. Dez. Bei der mit so großem Erfolge tätigen Nassauischen Kriegsversicherung haben die Einzahlungen durch Lösung von Anteilscheinen den Betrag von 1 Million Mark bereits überschritten. Anteilscheine können bei den bekannten Stellen für die ganze Dauer des Krieges noch weiter gekauft werden. Zur Erleichterung der Schlafabrechnung, die 3 Monate nach Friedensschluß stattfindet, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von gesunkenen und versunkenen Kriegsteilnehmern die gelösten Anteilscheine nebst den zugehörigen großen standesamtlichen Sterbeurkunden schon jetzt an die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden einreichen.

• Verkehr und Verkehr herrschte am gestrigen Sonntage während des ganzen Tages in unserer Stadt. Nach Beendigung der Gottesdienste füllten sich die Verkaufsstädt mit Landbewohnern und es wurde flott umgesetzt. Besonders in den Nachmittagsstunden war der Andrang von Käufern in den verschiedensten Geschäftshäusern ein bedeutender, der bis zum Abend anhielt und den Geschäftleuten eine Einnahme brachte, die den Erwartungen, die an die Sonntage vor Weihnachten gestellt werden, gewiß entsprochen haben mag.

† Das Eiserne Kreuz 2. Klasse ist dem als Kreuzfahrer im Osten stehenden ältesten Sohne des früher hier praktizierenden Sanitätsrates Dr. Müller (sieht in Wallmerod), Paul Müller, verliehen worden.

• Für die Gemeindekantone pflege hat die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau im Rechnungsjahr 1915 20130 M. 88 Pf. aufgewendet, wovon für 96 Krankenpflegestationen im Regierungsbezirk Wiesbaden 10364,45 M. entfallen.

Ritter, 11. Dez. Aus unserer Gemeinde sind wieder drei Feldzugsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet worden und zwar die Kriegsinvaliden Alois Arzt, Peter Schlaug und Otto Rosbach. Erstere haben sich die hohe Auszeichnung auf dem westlichen, letzterer auf dem russischen Kriegsschauplatz erworben. Ihnen wurde das Tapferkeitszeichen von ihren früheren Truppenteilen zugesandt.

• Weilbach, 9. Dez. Ein Bürger des verstorbenen Kassenrechters Muth, der bekanntlich Unterschlagungen in Höhe von 50.000 Mark bei der Spar- und Darlehnskasse begangen hat, wurde zur Deckung der Summe mit 10.000 M. herangezogen. Der Reservefonds wird mit 8000 M. in Anspruch genommen, ferner trägt der Raiffeisenverein eine größere Summe. Bei der Witwe Muth wurde ein Schuldchein in Höhe von 10.000 M. vorgefunden. Den fehlenden Restbetrag ersezten die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse.

Idstein, 9. Dez. Das baumüllerisch wertvolle Knappa'sche Haus in der Obergasse wurde für 2500 M. von der Stadt angekauft und bleibt damit erhalten. Für die notwendigsten Instandsetzungen an dem hübschen Hofgebäude, das bereits unter Denkmalschutz steht, sind bereits 1500 Mark zur Verfügung gestellt worden. In dem Hause plant man die Errichtung eines Idsteiner Heimatmuseums.

Frankfurt a. M., 9. Dez. In der richtigen Erkenntnis, daß zur Sicherstellung der Ernährung einer Großstadt in der Kriegszeit unter anderem unbedingt erforderlich ist, neben der verfeinerten gärtnerischen Gemüsezucht auch die feldmäßige Gemüseerzeugung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, sind auf Anregung der Stadt unter der Führung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins eine Anzahl Guts-Besitzer und Pächter des hiesigen Bezirks zusammengetreten und haben sich bereit erklärt, im Wirtschaftsjahr 1917 eine größere Anbaufläche, insgesamt vorläufig etwa 3. bis 400 Morgen, diesem Zweck dienstbar zu machen. Diese Felder sollen vorwiegend mit Frühgemüse, das auf Freiland zu ziehen ist, bestellt werden; wegen Beschaffung des erforderlichen Samens beziehungsweise der Pflanzen (7. bis 10.000 Stück pro Morgen) werden mit den in Betracht kommenden Stellen noch Verhandlungen geführt. Spinat, Erbsen, gelbe Rüben, Weißlohl (früh), Rottlohl (früh), Wirsing und dergleichen werden für den feldmäßigen Gemüsebau besonders empfohlen.

Vor und fern.

○ Aufschriften der Feldpostsendungen. In letzter Zeit nehmen sich die Feldpostsendungen, die ursprünglich und zweifelhaft abgekürzte Adressenangaben der Heeresangehörigen tragen und deshalb gar nicht oder nur mit großer Verzögerung ihr Ziel erreichen können. Aufschriften wie z. B. 4. 89 können von den Postbehörden ebenso gut als 4. Kompagnie, Infanterie-Regiment 89 wie auch als 4. Batterie, Feldartillerie-Regiment 89 gedeutet werden. Das Kriegsministerium bringt daher erneut in Erinnerung, daß es im eigenen Interesse der Heeresangehörigen liegt, wenn sie der Heimat ihre Adresse richtig und vollständig mitteilen.

○ Ersparnis der Post durch die Sommerzeit. Die "Sommerzeit" hat in den fünf Monaten ihres Bestehens der Reichspost eine Ersparnis in Beleuchtungs- und Heizmitteln im Betrage von 100.000 Mark gebracht.

○ Zur Verhaftung des Grafen Ignaz Mielzynski. Die Verhaftung des Grafen Ignaz Mielzynski hat namentlich in den Kreisen des polnischen Hochadels großes Aufsehen erregt, um so mehr, als die gräßliche Familie in außerordentlichem Ansehen steht. Der 45 Jahre alte Graf, der in Graudenz als Rittmeister stand, ist Besitzer

reicher Güter in der Provinz Posen; er ist ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Mielczynski, der, wie erinnerlich, auf seinem Gute Dabrowa Motre seine Frau und seinen Neffen erstickte, vom Schwurgericht in Neuruppin freigesprochen wurde. Der jetzt verhaftete Graf Ignaz soll sich an den großen Getreidebeschaffungen, die schon seit Monaten die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Posen beschäftigen, dadurch beteiligt haben, daß er große Posten beschlagnahmten Getreides unter weisentliches Überschreiten der Höchstpreise an Getreidehändler verkauft hat. Die Beförderung des Getreides von den Gütern des Grafen wurde dadurch möglich, daß falsch Declaratoren vorgenommen wurden. So wurde beispielsweise Gerste als Mischfutter, das bekanntlich von der Beschlagnahme bisher frei geblieben ist, deklariert. Graf Mielczynski lieferte das Getreide u. a. m. an die Firma Katenellenbogen in Posen, an die Firma Rodenbeck in Charlottenburg und an die Firma Aronsohn in Posen. Die Inhaber der drei Firmen befinden sich ebenfalls in Untersuchungshaft. Die Untersuchungen, die noch lange nicht abgeschlossen sind, ziehen immer weitere Kreise, und es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

○ Speisöl aus Mais. Der Kriegsausschuss für Öl und Fette wendet gegenwärtig der Getreidefeindung sein größtes Interesse zu und beschäftigt zu diesem Zweck fast alle Mühlen Deutschlands. Für die Entfeindung kommt hauptsächlich Mais in Frage. Man hofft, monatlich durch die Entfeindung über 250 000 Kilogramm Speisöl zu bekommen. Es darf wohl angenommen werden, daß hier von der größten Teil den Schwerarbeitern zur Verfügung gestellt werden wird.

○ Was sind Tafeläpfel? Die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin hat folgende Feststellung des Begriffes "Tafeläpfel" getroffen: "Tafeläpfel sind gepflückte, möglichst gleichmäßig sortierte, zum Rohgenuss geeignete Äpfel, bei denen alle wurmstichigen, verfummierten, angesaulten, unverhältnismäßig kleinen, unansehnlichen, schmussigen und gedreulichen Früchte ausgesondert sind." Das ist sehr hübsch gesagt; wir möchten aber trotzdem zweifeln, daß sich zwischen Obsthändlern und Kaufendem Publikum in allen Fällen über die "Tafeläpfel" eine Einigung erzielen lassen wird. Die Obsthändler wissen meist anders, aber nicht besser!

○ Lebergrüzwurst ohne Leber, aber mit Henniballen. In Berlin wurde der Konzernfabrikant Theodor Mojer verhaftet, weil er unter falschen Angaben Tausende von Sennertern Gerste von den Danziger Getreidebeschaffern zu vielfach überzahlten Preisen bezogen und die Gerste dann zu Grüzwurst verarbeitet hatte. Trotz der hohen Preise, die er für die Grüzwurst zahlen mußte, kam Mojer auf seine Rechnung, da er seine "Lebergrüzwurst" in Dosen zu 400 Gramm für 1,50 bis 2 Mark verkaufte. Die amtlichen Untersuchungen ergaben, daß Leber in seinem Fall nachweisbar war. Der Fettgehalt schwankte von 0,7 bis 1,8 %, der Wassergehalt von 75 bis 78 %. In einem Fall war anscheinend zusammengelehrte, alte Grütze verwendet worden, denn sie enthielt sogenannte Henniballen in großer Menge. Der Materialwert war bei den heutigen Preisen auf 6-8 Pfennig berechnet.

○ Der schriftliche Nachtrag Kaiser Franz Josephs. Am Tage nach der Beisezung Kaiser Franz Josephs fand im Schönbrunner Schloß unter der Leitung des Oberhofmeisters Fürsten Montenuovo eine Aufnahme der Mobilien des Arbeitsammers des Kaisers statt. Am

Im hiesigen Handelsregister A ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma Carl Winter, Hachenburg (Nr. 9 des Handelsregisteres Abteilung A) bestehende Handelsgeschäft auf die Witwe des Kaufmanns Karl Winter, Elsa Paula geb. Ermel und ihre Kinder, nämlich:

- a. Karl Georg Winter, geb. am 17. März 1902
- b. Auguste Winter, geb. am 19. März 1904
- c. Hildegard Winter, geb. am 2. August 1906
- d. Hans Karl Heinrich Winter, geb. am 12. Januar 1908
- e. Johanna Winter, geb. am 12. Juni 1910
- f. Ida Alise Winter, geb. am 20. Juni 1916

sämtlich in Hachenburg in Eigengemeinschaft übergegangen ist.

Hachenburg, den 8. 12. 1916. Königl. Amtsgericht.

Feldpostschachteln zum Zigarrenversand
D. R. G. M., wodurch Beschädigen der Zigaretten unmöglich, empfiehlt
Druckerei des "Erzähler vom Westerwald" in Hachenburg.

Große Auswahl in
Herren-Anzügen
sowie
Kragen und Binden.
Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
Nähmaschinen
Excella
erstklassiges
Fabrikat
der Firma
Hald & Neu, Karlsruhe.
Alleinverkauf im Westerwald:
Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg.

Schreibtisch senden man den schriftlichen Nachtrag des Kaisers, darunter, außer Familienbriefen, auch Briefe von größtem historischen Wert und, wie es heißt, auch ein Tagebuch des Kaisers mit Notizen über Personen und Ereignisse.

Bunte Zeitung.

Marke "Hindenburg". In der in Wilno erscheinenden Zeitung der 10. Armee stiftet der Wehrmann Paul Anger seinen Zeitgenossen folgenden Spruch, der zeitgenug genug ist:

edermann staunt in dem Weltkriege, über die herrlichen Hindenburg-Siege. Immer auf richtigen Zeit schlagbereit, eidermann staunt ob der Weitheitigkeit, eidermann staunt, der ins Zeitungsblatt sieht, was unser Führer außerdem — führt! Hindenburg-Hörn — Hindenburg-Schmiere, Hindenburg-Sognas — Hindenburg-Biere, Hindenburg-Schnabel — Hindenburg-Speis', Hindenburg-Käse — Hindenburg-Eis, Hindenburg-Käff — Hindenburg-Torte, Hindenburg-Tafel — Hindenburg-Sorte, Hindenburg-Messer — Hindenburg-Brotte, Hindenburg-Streichholz — Hindenburg-Licht, Hindenburg-Wicke — Hindenburg-Bett, Hindenburg-Stiefel — Hindenburg-Bett, Hindenburg-Schleife — Hindenburg-Tuch, Hindenburg-Schleife — Hindenburg-Bücher, Hindenburg-Tropfen — Hindenburg-Billen, Hindenburg-Blätter — Hindenburg-Blätter, Hindenburg-Ulzen — Hindenburg-Ringe, und laufend andere Hindenburg-Dinge! Alles führt Hindenburg, wohin ich blinde. Wärtsall, wo haft die große Fabrik?

Ein Meisterchwindler. Ein Mann, der sich mit Recht beklagen darf, zu spät geboren zu sein, ist der "Bantler" Balmarini, der dieser Tage zum so und sovielen Male vor der Pariser Strafkammer stand. In früheren Zeiten hätte dieser Mann ohne Zweifel den Ruhm eines Bagdad oder Casanova erworben. Das Szenz dazu hat er durchaus. Er ist Doktor der Philosophie, der Jurisprudenz und der Theologie, doch hat er, wie der Doktor Faust, an keiner dieser achtungswerten Wissenschaften ein Genie gefunden, sondern sich der Wechselseitigkeit und dergleichen gefährlichen Künsten zugewandt, die ihn zu einem häufigen und wegen der ausgedachten Hößlichkeit seiner Sitten gern gesehenen Gast in den Zuchthäusern der Republik gemacht haben. Sein Meisterstück aber, wegen dessen er jetzt vor den Richter geschleppt wurde, hat er gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in einem Pariser Gefängnis vollbracht, indem er seinem Aufseher in eigener Person den Betrag von 22000 Franken zum Zweck einer "absolut sicheren und überaus eindrücklichen Spekulation" zu entlocken wußte! Dieses Experiment über das Höchstmaß menschlicher Dummheit wurde dem Dr. jur. et phil. et theol. Balmarini mit fünf Jahren Gefängnis honoriert.

Vom Barfüßer zum Ministerpräsidenten

David Lloyd George's Lausbahn.

Ganz wunderbar ist die Lausbahn des vielgenannten, aber wenig gefaßten Mannes, der mit der goldenen Rücksichtslosigkeit, die ihn von jeder auszeichnete, den alten Asquith aus dem Sattel geworfen und sich selbst in England aufs hohe Rok afsetz hat. In Manchester 1893

als Schullehrerssohn geboren, mit zwei Jahren verwaist von seinem Oheim, einem armen Schuster, aufgenommen, hatte Lloyd George an der Küste von Cornwall in England, wo er aufwuchs, eine freudlose Jugend. Er mußte hungern und barfuß laufen, konnte nur die Elementarschule besuchen und stand ganz unter dem Einfluß der alltäglich den Dorfbewohnern Moral predigende

Mit 16 Jahren trat Lloyd George als "Schiße" eine kleine Rechtsanwaltskanzlei ein, und seither lernte er ein ganzes Leben hindurch, alles nur praktisch. Da wurde er "Solicitor", was etwas mehr ist als Rechtsanwalt; zum Anwalt fehlten ihm nicht bloß die drei Taler, die er später, als er schon ein "gernachter Mann" war, erzählte, sondern fehlte ihm vor allem die akademische Bildung. Raum saß er als Provinjolicitor im wahren Rest, als er auch schon von sich reden zu machen begann, in erster Linie dadurch, daß er selbst möglichst viel redete und sich mit Feuerfieber in die Politik stürzte. Allmählich rückte er sich ins Unterhaus hinein, wo der 27jährige Lloyd George durch seine echt keltische Oppositionslust bald nicht geringe Aufsehen erregte. Er wetterte gegen den Burenkrieg, sich auch einmal für seine angebliche Überzeugung einzusetzen, mauserte sich zum Freihändler, rieb sich an Chamberlain, an Gladstone, an Lord Randolph Churchill und anderen Größen und wollte vor allem aufallen, was auch glücklich erreichte. Als er eines Morgens — es war im Jahre 1906 — erwachte, war er Handelsminister, und entwickelte in diesem Amt alle Vorzüglichkeiten eines praktisch geschulten "von keines Gedankens Blaß" angeführten Mannes. Was immer er anfangt, hatte, wie man sagen pflegt, Hand und Fuß, und da er ein unerschöpflicher Arbeiter war und auch heute noch ist, so er bald mit wirklich anerkennenswerten Leistungen hervortrete. Seine Gegner — und er hat deren nicht wenige — ärgerten sich wohl noch über ihn, aber über ihn zu lachen wagte keiner mehr, und was in England seit Gladstones Politiker mehr erlangt hatte: wirkliche Popularität. Lloyd George wurde es in vollem Maße zuteil, was man allerdings nicht behaupten kann, daß er nicht genau danach gehabt hätte. Wie er dann Schatzkanzler wurde, wie er während des Marconifandals unter dem Verdacht stand, politischen Einfluß zu Verteilungskolationen mißbraucht zu haben, wie er während des Weltkrieges als in allen Säcken gerechter Minister immer mehr Macht an sich riss, das alles ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß wir besonderlich darauf hinzweisen brauchten. Tats ist, daß Lloyd George das Ziel seiner geizigen Wünsche erreicht: der arme Schullehrerssohn, der Barfüßer von einst ist Englands Ministerpräsident und heute — für wie lange, das ist eine andere Frage! M. S.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Verbot des Verkaufes von Sauerkraut. Die Kriegsellschaft für Sauerkraut teilt mit: Bis auf Widerruf ist Sauerkraut nicht an den Handel oder Private abzugeben. Einzelne müssen alle vorhandenen Vorräte zur Verarbeitung an Fleisch und Komunalverbände abgeben. In Einzelfällen werden auf Anträge von Fleischern nahmen gegeben. Abgeschloßene Verträge, welche noch bestehen, müssen uns um eben aufgegeben werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Nischkubel in Hachenburg.

Absfahrt der Bahn von Hachenburg.

Richtung Limburg 458 1212 616
Richtung Altenkirchen 344 717 1139 808 1170
*) Fährt nur an Samstags Tagen vor Feiertagen.
†) Fährt nur an Montags Tagen nach Feiertagen.
Kleinbahn nach Seligenstadt 750 526

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach längerem schweren Leiden im Krankenhaus zu Dernbach (Westerwald) unsere innig geliebte gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die

verw. Frau Schulrat Anna Hennig
geb. Kapuscinski

im fast vollendeten 68. Lebensjahr.

Sagan (Schl.), Hachenburg (Westerw.), den 9. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

verw. Frau Geheimrat Anna Schulz geb. Hennig
Else Hausdorf geb. Hennig
Aug. Hausdorf, Reg. Forstmeister, z. B. Hauptmann i. F.
Hans Henning Schulz | als Einkel.
Manfred Schulz

Die Beisezung findet in Proskau (Oberschl.) statt.

Drucksachen für den Familienbedarf
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Th. Kirchhöbel, Hachenburg.

Karbid

offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg.

Nähmaschinen- und
Zentrifugen-Oel
in kleinen Flaschen sowie
ausgeßen.

A. Baldus, Möbellager
Hachenburg.

Salatwürze
prima schwarzes Brot
in kleinen, 1- u. 2 Pf.

sowie

Schuhcreme

empfiehlt

Karl Henney, Hachenburg

Fenchelhonig

empfiehlt R. Dasbach, Hachenburg

Elektrische Taschenlampen
und Batterien

stets vorrätig bei

Heinz. Orth, Hachenburg

Feldpost-Zigarren
in gleichmäßigen Weihnachtsgeschenk
à 10, 20 und 25 Stück eingetragen.
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg